

Schülern' haben wir hier folgende Beiträge zu verzeichnen: F. Kern ('Der Rex et Sacerdos in bildlicher Darstellung') behandelt die als Vorstufen der mittelalterlichen Krönungssymbolik wichtigen Versuche der frühchristlichen Kunst, in Melchisedek den König und Priester darzustellen. H. Günter ('Die Krönungseide der deutschen Kaiser im MA.') vertritt, teilweise im Gegensatz zu Haller und Eichmann, die Ansicht, dass weder vor noch nach Clemens V. von den Kaisern ein wirklicher Vasalleneid je geschworen worden sei, wobei er u. a. darauf Wert legt, dass die Worte 'fidelis' und 'fidelitas', die charakteristischen Kennzeichen des echten Vasalleneides, in den Formeln der Kaiserweihe niemals begegnen. Freilich haben schon die Kurialisten zu Avignon dies Fehlen für unwesentlich erklärt. V. Ernst ('Zur Besiedlung Oberschwabens') zeigt, dass das südöstliche Oberschwaben ein 'alemannisches Kolonialland' ist, das viel später als das schwäbische Hauptgebiet besiedelt wurde und in dem auch das ausgeprägte markgenossenschaftliche Leben jenes Gebietes fehlt, wofür dort das Sondereigentum des Einzelnen am Walde u. a. weit stärker hervortritt. A. Hofmeister ('Das Wormser Konkordat. Zum Streit um seine Bedeutung') will einige in der Diskussion über diesen Akt bisher nicht oder nicht genügend behandelte Punkte klarstellen. Er zieht gleichartige Vorgänge aus anderen Ländern heran und bezeichnet als 'grundlegend für die rechte Würdigung des Wormser Friedens' die Erkenntnis, dass, da nach seiner Meinung mit den Worten 'in presentia tua' Wahlen am Hofe des Königs wie bisher zugelassen wurden, durch die Kurie 1122 nicht neues Recht geschaffen, 'sondern nur ein altes Grundrecht des Staates für vereinbar mit ihren Grundsätzen erklärt' wurde (S. 94). In der Beilage gibt er an der Hand eines vollständigeren Apparats, als ihn Weiland herangezogen hatte, und erneuter Textkritik einen Abdruck der päpstlichen Urkunde. Wie diese knüpft auch die nächste Studie an einen Aufsatz Schäfers an. W. Biereye ('Die Kämpfe gegen Heinrich den Löwen in den Jahren 1177 bis 1181') untersucht auf Grund der neuen Erkenntnis, die wir über den Verlauf des Prozesses gegen den Herzog erhalten haben, noch einmal genau den Gang der kriegerischen Ereignisse, die zu seinem Sturze führten. In die darauf folgende Zeit führt uns die Arbeit H. Heinekens (†) über 'Die älteste Münzprägung der Bischöfe von Lübeck' aus den Jahren 1180—1190, der der Vf. mehr politische als wirtschaftliche Bedeutung beimisst. Es sollte dadurch die unabhängige